

# Alumni Erfahrungsbericht ERASMUS+ Eötvös Loránd Universität Budapest

## **1. Land und Landestypisches**

Budapest ist die Hauptstadt Ungarns und gilt zugleich als Herz des Landes. Verglichen mit allen anderen Städten, ist Budapest die einzige Metropole Ungarns. Fast 2 Millionen Menschen leben dort und machen rund 20 % der ungarischen Bevölkerung aus. Budapest selbst bestand einst aus drei Städten: Buda, Óbuda und Pest. Erst 1873 schlossen sich die drei Teile links und rechts der Donau zusammen und bildeten das heutige Budapest.

Das Panorama der Buda-Seite erstreckt sich durch eine hügelige Gebirgskette, während die östliche Donauseite, Pest, deutlich flacher ausfällt. Entlang der Donau finden sich viele verschlafene und idyllische Ortschaften, die zur Entspannung vom Großstadttourismus einladen.

Budapest ist ein Schmelztiegel verschiedener regionaler Kulturen, Sprachen und Bräuche. So finden sich viele Menschen, die (eher) aus den Nachbarländern nach Ungarn gekommen sind. Im Vergleich zu Berlin, Paris oder London scheint Budapest jedoch eher homogen. Die Einflüsse für die Mentalität der Menschen und deren Alltagsgestaltungen sind weit weniger exotisch als historisch und traditionell zu entdecken. Das soll aber keineswegs bedeuten, dass Budapest als verschlossen oder rückständig zu verstehen ist. Vielmehr bietet es eine ausgewogene Mischung aus Bewahrung und Öffnung. Die Bäderkultur, die Events, die das ganze Jahr über stattfinden und die Treffpunkte in der Stadt – seien es Kaffeehäuser, Plätze, Discos oder Bars – verstärken dieses einzigartige Flair.

Die Standorte der Eötvös Loránd Universität erstrecken sich so ziemlich über die ganze Stadt. Der BTK-Campus, an dem die Geisteswissenschaften angesiedelt sind, liegt direkt am Knotenpunkt „Astoria“, unweit der bekannten Synagoge im Herzen Pests und ist aus allen Richtungen gut zu erreichen.

Die Gebäude und Räume auf dem Campus sind in der Regel gut ausgestattet und bieten auch multimediale Nutzungsoptionen. Auf dem Campus gibt es zudem eine Mensa, ein Café, die Bibliothek für Anglisten und Germanisten sowie ein Copy-Center. Ringsherum auf dem verwinkelten Gelände gibt es mehrere Bänke und parkähnliche Sitzecken, auf denen man im Som-

mer nach den Lehrveranstaltungen durchatmen kann. Vor dem Gebäude, in dem die Germanistik ansässig ist, gibt es zudem eine Bar, die für kühle Getränke sorgt: Der sog. „Könyvtár Klub“ ist ein beliebter Treffpunkt unter den Studierenden.

Die ungarischen Vorlesungszeiten variieren etwas von den deutschen. Statt Mitte Oktober beginnt das Wintersemester in Ungarn bereits Anfang/Mitte September. Mit den Weihnachtsferien endet in der Regel die Vorlesungszeit. Im Februar beginnt das Sommersemester, die Vorlesungen enden gegen Ende Mai/Anfang Juni. Im jeweiligen Anschluss an die Vorlesungszeiten reiht sich die Prüfungsphase an, die zumindest quantitativ intensiver ist als in Deutschland. In der Regel wird jedes Seminar bzw. jede Vorlesung mit einer Prüfung abgeschlossen. Das kann schon etwas haarsträubend werden, zumal vielmehr eine Quantitäts- als Qualitätsarbeit auf die Studierenden zukommt.

## **2. Fachliche Betreuung**

Ich habe mein zweites Masterjahr an der ELTE verbracht, sprich zwei Semester. In Berlin bewarb ich mich derweil für den Status zweier „Urlaubssemester“, was die vernünftigste und günstigste Entscheidung gewesen ist.

Anfang September 2017 fand die sog. „*Welcome Week*“ statt, in der alle Incomings begrüßt, inskribiert und mit Stadt und Universität vertraut gemacht worden sind. Von Campus-Touren, Kulturevents, Pubcrawls über Bootsfahrten bis hin zu einem Kennenlernwochenende in Eger war alles dabei, um schnell Anschluss zu finden.

Noch in der Einführungswoche bekam jeder Student/jede Studentin eine/einen sog. Mentoren/Mentorin zugesprochen. Diese Mentor/innen sind in der Regel Studierende desselben Faches, die den Incomings bei Fragen, Schwierigkeiten und sonstigen Anlässen zur Seite stehen. Rückblickend war diese Hilfe für die ersten ein, zwei Monate sehr nützlich.

In Berlin studiere ich den „Master Religion and Culture“ – einen Studiengang, den es so in Budapest nicht gibt. Mit der Fächerkombination Germanistik und Philosophie kam ich meinem Studiengang jedoch recht nahe und konnte so ruhiges Gewissens mein Studium an der ELTE aufnehmen. Die Anerkennung der Lehrveranstaltungen war im Vorfeld gesichert. Insgesamt fanden Seminare und Vorlesungen immer gemeinsam mit den ungarischen Studierenden statt, eine Trennung oder Isolierung der Erasmusstudierenden war so zum Glück nicht vorgesehen.

Anfangs war es jedoch schwierig, ein vorläufiges Learning Agreement zu erstellen, weil ich als

Externer zunächst keinen Zugriff auf das Vorlesungsverzeichnis gehabt hatte. Ich musste also auf ein Verzeichnis von 2006 zurückgreifen. Später, mit der Inskription, kam auch der Zugang, und das Learning Agreement konnte angeglichen werden. So gab es keine weiteren Schwierigkeiten, Kurse zu wählen und sich später für Prüfungen anzumelden. Die Credits für die einzelnen Lehrveranstaltungen wurden für Erasmus-Studierende recht großzügig vergeben. Wo Heimatstudierende beispielsweise vier Credits erhalten haben, gab es für Incomings sechs. Diese Berücksichtigung gab etwas Freiraum, um sich auch eigenen Themen, Forschungsschwerpunkten oder dem einfachen Genießen der Freizeit zu widmen.

### **3. Sprachkompetenz**

Die Hauptsprache in Ungarn ist natürlich Ungarisch. Alle Veranstaltungen an der Germanistik waren jedoch auf Deutsch angeboten, was dafür sorgte, dass ich als Muttersprache immer wieder auch direkt in den Unterricht miteinbezogen wurde und mich Dozierende und Studierende um meine Expertise geben hatten. In der Philosophie wurden einige Lehrveranstaltungen auf Englisch angeboten, sodass nationale und internationale Studierende zu bestimmten Themen arbeiten konnten und ihre jeweiligen kulturellen Erfahrungen mit einbringen durften. Meine Englisch-Kenntnisse haben sich nicht wirklich verbessert, weil ich schon ein Jahr im englischsprachigen Ausland verbracht habe und dort ein gewisses Level erreicht habe, das in Ungarn zwar aufrecht erhalten, nicht aber verbessert wurde.

Viel interessanter war für mich das Erlernen der ungarischen Sprache. Einmal pro Woche wurde für die Erasmus-Studierenden ein Sprachkurs angeboten, der im Endeffekt aber nicht über die einfachsten *Basics* hinausging. Ich hatte das Glück, über eine andere Universität an einem Sprachkurs teilzunehmen, der sich aus drei Studierenden und einer Lehrerin zusammensetzte und zwei Mal pro Woche stattfand. So war das Lernen sehr intensiv und da es sich über ein Jahr erstreckte, hat es mir geholfen, nun die Sprache bis zu einem gewissen Grad zu verstehen und auch zu sprechen. Insgesamt ist es zu empfehlen, die Grundlagen der Sprache für die Integration im Land zu erlernen und bei Interesse einen weiteren Sprachkurs aufzusuchen.

### **4. Weiterempfehlung**

Das Germanistik- und Philosophiestudium an der ELTE kann ich insoweit weiterempfehlen, als dass der Absolvent/die Absolventin neben dem Studium noch andere Ziele in Ungarn verfolgen kann bzw. thematisch und wissenschaftlich einen Blick aus ungarischer oder zentraleuropäischer Sicht auf seine/ihre Forschungsinhalte bekommen kann; vom Niveau und auch von den reinen Studienfreiheiten und -möglichkeiten her (Bibliothekausstattung, anderweitige Institutionen, Austausch), ist vielleicht ein Studium an einem anderen Ort vorzuziehen. Für mich waren die ersten zwei Monate relativ schwer, weil ich keinen Sinn und keine Herausforderung im Studium gesehen hatte. Erst im dritten Monat, als ich mich vermehrt der ungarischen Sprache zuwandte und aus der Rolle des Studierenden in die Rolle eines Lehrenden geschlüpft bin – ich habe während beider Semester jeweils ein Tutorium am Germanistischen Institut angeboten – ergab sich mir der Sinn und es öffneten sich neue Perspektiven. So arbeitete ich auch für eine Familie als Privatlehrer und unterrichtete mehrere Blockseminare in Oradea (Rumänien), wo sich durch die Beziehungen eines ungarischen Professors tolle Möglichkeiten für mich eröffneten. Insgesamt bin ich froh, Eigeninitiative gezeigt zu haben, um meine Zeit über den Rahmen des Studiums bestmöglich und sinnvoll zu gestalten.

## **5. Verpflegung an der Hochschule**

Auf dem BTK-Campus findet man im Gebäude der Germanisten eine gute Mensa, die auch von externen Gästen besucht wird. Zudem bietet der Könyvtár Klub frische Sandwiches an und das kleine Café nahe der Bibliothek kocht täglich frische Suppen und Pastagerichte. Ansonsten liegt der BTK-Campus im touristischen Herzen Pests, sodass von Falafel über Pizza bis hin zum Asia-Wok oder dem traditionellen Pörkölt alles zum günstigen Mittagspreis zu bekommen ist.

## **6. Öffentliche Verkehrsmittel**

Verkehrstechnisch ist Budapest sehr gut vernetzt. Mit dem Studierendenmonatsticket, das für rund 13,00 € zu kaufen ist, kann man Bus, Metro, Züge und Straßenbahnen innerhalb der Stadt nutzen. Selbst Bote auf der Donau sind im Preis mitinbegriffen. Für Reisen innerhalb des Landes begünstigt der Studierendenausweis Zugtickets mit 50 %.

## **7. Wohnen**

Zum Wohnen kann ich nicht viel sagen. Ich habe meine Wohnung über einen Freund in Berlin vermittelt bekommen, der seinerzeit mit dem Erasmus-Programm an der HU studiert hatte. Mein Wohnungspreis betrug 210,00 € für eine 25m<sup>2</sup>-Einzimmerwohnung; Nebenkosten kamen extra. Häufig würden, so haben mir Kommiliton/innen berichtet, internationale Studierende von Immobilienmaklern zu teureren Preisen vermittelt. Auf der anderen Seite muss man allerdings auch verstehen, dass Vermieter/innen stets Mehrarbeit haben, wenn Mieter/innen nur für eine kurze Zeit bleiben. Auf *Facebook* gibt es mehrere Gruppen (*Erasmus in Budapest, Wohnen / Living in Budapest ...*), in denen man fündig werden sollte. Um eher unter Ungarn zu sein und wohnlich am schönsten zu leben, empfiehlt es sich, in den I., II, III. oder XI. Bezirk zu ziehen. Mag man lieber das hektische und urbane Leben, eignen sich die Bezirke V, VI und VI.

## **8. Kultur und Freizeit**

In punkto Kultur und Freizeit hat Budapest einiges zu bieten. Nicht nur die Stadt selbst besitzt viele tolle Möglichkeiten, auch die Anbindungen in alle Himmelsrichtungen eröffnen neue Horizonte – sei es in Richtung Österreich, Kroatien, Slowakei, Rumänien (mit dem herrlichen Siebenbürgen) oder in Richtung Balkan.

Budapest hat ein ausgeprägtes Tag- und Nachtleben. Vielleicht nicht so wild und vielseitig wie in Berlin, Paris oder London, aber doch sehr reich und interessant. Besonders die vielen Literaturcafés in Buda und Pest laden zum Verweilen ein. Wer gerne wandert, kommt schnell rauf auf die Buda-Berge. Wer Museen mag, wird mehrmals fündig werden – von Geschichte über Ethnologie bis hin zu Architektur und Technik. Gute Restaurants muss man finden, zugegeben, aber einmal gefunden, erwartet den Gast ein wahrer und bezahlbarer Gaumenschmaus.

In jedem Fall sollten auch einige Reisen unternommen werden. Budapest repräsentiert keineswegs den Rest des Landes. Der Osten Ungarns ist traditionell, landschaftlich eher karg, der Süden Reich an Weingebieten und herrlicher Natur. Richtung Westen gibt es den Balaton (Plattensee), der besonders im Sommer oder Herbst zum Entspannen lockt. Darüber hinaus empfiehlt sich Rumänien als besonderes Reiseziel, besonders der ehemalige ungarische Teil. In der Region Partium oder Siebenbürgen (Transsilvanien) findet man ungeahnte Schätze, die jede Besucherin und jeden Besucher ins Staunen versetzen.

## **9. Auslandsfinanzierung**

Das ERASMUS-Stipendium betrug während meines Jahres 150,00 € pro Monat (Achtung, nur während der Vorlesungsmonate!). Budapest ist zwar insgesamt etwas günstiger als Berlin, aber das Stipendium war eher als kleines Taschengeld zu sehen. Der Mietpreis pendelt sich bei ungefähr 300,00 € ein, Lebensmittel sind in etwa so teuer wie in Deutschland. Nur Freizeitaktivitäten wie Essen gehen, Party oder Kino sind rund 30 % günstiger als in der Bundesrepublik. Mir half das Auslands-BAföG, um über die Runden zu kommen. Natürlich war ich dankbar über den Zuschuss des ERASMUS-Stipendiums, enorm geholfen hat es mir jedoch nicht. Deshalb sollte sich jede/r Absolvent/in im Vorfeld Gedanken machen, wie das Studium in Budapest zu finanzieren ist. Als Richtlinie würde ich vorschlagen, etwa 750,00 € pro Monat einplanen, um neben den Fixkosten auch Reise- und Freizeitaktivitäten bezahlen zu können.

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf dem Online-Portal der HU einverstanden.

.....